

STYLEKICKER TRIFFT FRANK BUSCHMANN



ENTERTAINMENT
0 KOMMENTARE

[inShare](#)1

*Ob bei Sport1, für "Schlag den Raab" oder in seinem neuen Online-Format **Buschi.TV** – manchmal kommentiert Frank Buschmann schneller als sein Schatten. Mit **STYLEKICKER.DE** hat er sich in aller Ruhe über Ferraris, Facebook und farbige Schuhe unterhalten – und natürlich über Stylekicker.*

Stylekicker.de: Ist ein Treffen mit Kevin-Prince Boateng in einer Hotelbar für Sie persönlich spannender als Interviews mit Medienprofis, die ihr Leben außerhalb des Platzes komplett abschirmen?

Frank Buschmann: Für mich sind Menschen spannend, die sich trauen, nicht direkt beim Mediendirektor vom Verein nachzufragen, ob sie das auch dürfen, und deren Agenten ich vorab die Fragen nicht zehn Mal schicken muss. Ich mag es, wenn Menschen offen und ehrlich über sich und ihre Karriere Auskunft geben. Ich bin kein Fan von Interviews vor und nach dem Spiel oder in der Halbzeitpause – da verstehe ich den Ärger der Zuschauer über die immer gleichen Fragen und Antworten. Aber das kann man auch nicht neu erfinden. Einem hechelnden Spieler, der gerade einen Elfmeter verschossen hat, kann man keine sinnvolle Frage stellen. Deshalb mag ich die ruhigeren Interviews deutlich lieber, die an anderen Orten stattfinden.

Da hilft es natürlich, wenn man sich schon kennt und ein Vertrauensverhältnis hat. Ich will da keinen investigativen Journalismus betreiben, sondern einfach den Menschen näher vorstellen. Ich würde niemanden nach der Trennung von seiner ersten Freundin fragen oder danach, wie er sein Kind erzieht – es gibt auch eine Privatsphäre. Wenn die Antworten kurz und knapp werden, ist das ein Zeichen dafür, dass der Sportler nicht gerne darüber spricht. Und es ist auch nicht meine Intention, Gala-, Bunte- oder Sportbild-Journalismus zu machen. Ich möchte einfach die Typen, die ich spannend finde, vorstellen.

Pierre-Emerick Aubameyang kommt nach Deutschland und wird auf allen Kanälen für ein schrilles Auto oder bunte Schuhe abgefeiert. Hat die Bundesliga im Moment so wenig Sehenswertes, so wenig Typen zu bieten?

Mir persönlich ist es scheißegal, ob er einen Ferrari oder einen Beetle fährt. Mir ist egal, ob er grüne, gelbe, orangene oder schnöde schwarze Schuhe trägt. Das Gesamtbild könnte ihn wieder spannend machen. Ich würde versuchen, der Geschichte auf den Grund zu gehen, ob er wirklich so ein schriller Typ ist oder eher – wie man jetzt immer wieder gehört hat – ein schüchterner Mensch, der eben seine Extravaganzen hat. Ich habe bei Kollegen gesehen, dass orangene Streifen auf grünen Trikots plötzlich Hauptthema des Spielberichts wurden. Das finde ich nicht so toll. Generell ist es doch ohnehin so, dass sich kaum noch einer traut, offen zu sprechen. Jetzt werden viele Agenten sagen: Bei dem einen oder anderen Spieler ist das auch besser so. Aber die Natürlichkeit, die Echtheit ist mir im großen Geschäft verloren gegangen. Deshalb stürzen sich jetzt alle auf Geschichten wie bunte Schuhe und schnelle Autos.

Ist das auch ein Grund gewesen, Buschi.TV ins Leben zu rufen?

Nach der Trennung von Sport1 habe ich überlegt, worauf ich richtig Bock habe. Und, kein Witz, ein paar Tage später kam der Anruf von Sony Music, die mir genau das vorgeschlagen haben, was mir immer schon im Kopf rumspukete: Sportler-Interviews, Gespräche mit Kollegen, über den Sport philosophieren – und die machen mir das möglich, sie finanzieren es, stellen mir eine Produktionsfirma zur Verfügung. Der einzige Satz, der mir am Anfang gesagt wurde, war: Sei so, wie du bist. Das habe ich als extreme Luxus-Situation empfunden. Denn: Welcher Fernsehsender hätte das Interview mit Kevin Prince-Boateng 16 Minuten lang gesendet, welche Zeitschrift hätte es in aller Ausführlichkeit abgedruckt? Es wäre geschnitten und auseinander gerissen worden. In der Gesamtheit haben es jetzt 30.000 Leute gesehen – das finde ich für ein Interviewprojekt ziemlich gut. Und ich hoffe, diese 30.000 haben sich gut unterhalten und informiert gefühlt. Ein Fernsehsender würde nach der Quote fragen, immer in dem Glauben zu wissen, was der Fan will.

Dieses Denken habe ich erst und auch nur ansatzweise in den Social Media kennengelernt, weil ich mich dort mit Zuschauern austausche. Die Youtube-Leute haben mich für geistesgestört erklärt, als ich meine erste lange Fassung *aus dem Keller mit Marco Hagemann* vorgestellt habe: Zwei Sportjournalisten unterhalten sich über Sport und spielen Kicker, und das Ganze dauert 27 Minuten – das haben alle zum Scheitern verurteilt erklärt. Jetzt hat es 32.000 Klicks gemacht, das ist der komplette Wahnsinn. Ich habe mir überlegt, ob ich ein Youtube-Klick-Monster werden will oder meine ursprüngliche Idee umsetzen möchte, mich intensiver mit dem Sport zu beschäftigen. Wenn ich Horst Heldt interviewe, wird es also nie darum gehen, wann der Trainer entlassen wird. Das hörst du jeden Tag auf irgendeinem Fernsehsender.

Sie haben die sozialen Netzwerke angesprochen: Sollten oder können Spieler überhaupt so aktiv und meinungsstark bei Facebook, Twitter und Instagram auftreten wie ein Frank Buschmann?

Nein, denn erstens haben sie nicht so viel Zeit wie ich. Ich begreife das mittlerweile als Teil meines Jobs. Man muss auch ein Typ für sein, ich würde nicht jedem empfehlen, so offen damit umzugehen. Ich kann auch mal über mich selbst lachen. Einem Bundesligaspieler sind da Grenzen gesetzt: Man weiß, dass sich bei Facebook Trolle rumtreiben. Und ein Fußballspieler, der auf Facebook Witze machen würde wie ich, der würde ganz schnell in die Schubladen gesteckt werden, unseriös und nicht vorbereitet zu sein. Schließlich versteht auch nicht jeder Ironie und Sarkasmus. Überarbeitungswürdig finde ich nahezu jeden Facebook-Auftritt der Fußball-Bundesligisten, die machen den gleichen Fehler wie Fernsehsender: Sie geben nur Zeitangaben, wann was ist und finden sich immer alle ziemlich toll. Die Leute, glaube ich, wollen aber auch mal mitkriegen, wenn einer selbstkritisch mit sich umgeht – eben das, was menschlich und echt ist.

Wer ist für Sie der größte Stylekicker?

Ich nenne mal zwei Beispiele, die mir einfallen. Das erste ist vermutlich genau das Gegenteil von dem, was die meisten Leute als Stylekicker bezeichnen würden: Thomas Müller ist für mich ein echter Typ, der so Fußball spielt, dass jeder sagen würde: Wenn im Englischen Garten ein paar Technik-Freaks zocken, fällt er negativ auf. Aber keiner dieser Technik-Freaks wird jemals die Karriere eines Thomas Müller machen, weil er einfach eine ganz spezielle Type ist: Spielerisch – er wird mir das hoffentlich verzeihen –, aber eben auch als Mensch. Der ist eine echte Hausnummer. Wenn wir über Stylekicker sprechen, denke ich aber auch an Schönlinge. Einer, der eher in die Rubrik passt und irgendwie die Inkarnation des Stylekickers ist, wäre Cristiano Ronaldo. Wenn man den mit Thomas Müller vergleicht, haben die gar nichts miteinander zu tun.

Wobei Thomas Müller in Lederhosen mit Sicherheit besser aussieht als Cristiano Ronaldo.

Richtig, das finden wir alle. Aber Cristiano Ronaldo würde das mit Sicherheit anders sehen. Ich persönlich finde, Ronaldo ist ein genialer Fußballer. Aber dieses Pfauengehabe geht mir auf den Sack.

Vielen Dank für das Gespräch, Frank Buschmann!

No related posts.

- 28. August 2013